

Investition in die Zukunft

Grasberger Klärwerk wird für 1,5 Millionen Euro modernisiert und erweitert



Stellten den Baufortschritt am Grasberger Klärwerk gestern vor (von rechts): Marcel Fritz, Arno Seebeck, Bernd Lütjen, Hartmut Schnakenberg, Stefan Giese und Torsten Schröder vom Wasser- und Abwasserverband Osterholz. FOTO: KLAUS GÖCKERITZ

Die Grasberger produzieren pro Tag rund 800 Kubikmeter an Abwasser. Die schmutzige Brühe aus den Haushalten und Betrieben wird in einer eigenen Kläranlage gereinigt. Seit einigen Monaten wird die Anlage am Wiesendamm mit erheblichem Aufwand saniert. Die Bauarbeiten sollen in diesem Sommer abgeschlossen sein.

VON KLAUS GÖCKERITZ

Grasberg. Das Kanalnetz der Gemeinde Grasberg summiert sich von Adolphsdorf im Norden bis Rautendorf im Süden auf rund 140 Kilometer Länge. Die Leitungen führen zum Gelände des Klärwerks am Wiesendamm, wo die Abwässer gereinigt und am Ende in die nahe Wörpe geleitet werden. Zuständig ist der Wasser- und Abwasserverband Osterholz, der erhebliche Mittel in die Erweiterung und Modernisierung des Klärwerks steckt. Im Juni soll die modernisierte und vergrößerte Anlage in Betrieb gehen, wie Verbandsgeschäftsführer Arno Seebeck vom Wasser- und Abwasserverband Osterholz gestern bei einem Ortsbesuch mitteilte.

Der Verband investiert rund 1,5 Millionen Euro, wobei ein Großteil in den Bau eines größeren Nachklärbeckens fließt. Dazu werden Teile der Technik erneuert. Mängel an der maschinellen Ausrüstung und ein zu kleines Klärbecken machte Stefan Giese für das umfangreiche Modernisierungspaket verantwortlich. Mit einem grö-

ßeren Nachklärbeckens werde ein zentraler Baustein der Anlage erneuert, so der technische Leiter des Verbands. Das neue Becken sei mit 4,4 Metern fast doppelt so tief und mit 22 Metern im Durchmesser deutlich größer als das alte Becken, dazu werden rund 320 000 Euro für Elektrotechnik und Maschinenanlagen in die Hand genommen.

Der Bau des Nachklärbeckens in unmittelbarer Nähe zur Wörpe ist technisch anspruchsvoll. So hat die mit dem Bau beauftragte Firma rund elf Meter lange Spundwände in den Boden getrieben, um eine entsprechende und rund einen Meter dicke Sohle für das neue Becken zu gießen. Dieser Aufwand sei notwendig, um das von unten nachdrückende Grundwasser im Zaum zu halten, wie Arno Seebeck am Rand der Baustelle erklärte.

Zuerst mechanische Reinigung

Im Nachklärbecken läuft die dritte Stufe des Reinigungsprozesses ab. Am Beginn steht eine mechanische Reinigung, bei der feste Bestandteile mit einem Rechen aus dem Abwasser gefischt werden. Danach wird das verschmutzte Wasser in einem sogenannten Belebungsbecken einer intensiven Kur unterzogen. Hier treten unzählige Bakterien in Aktion, die vornehmlich Stoffe wie Phosphate, Nitrate oder Stickstoff abbauen. Im dritten Schritt gelangt das fast saubere Wasser in die Nachklärung, wo das Wasser und Klärschlämme getrennt

werden. Das saubere Wasser wird in die Wörpe geleitet, das nährstoffhaltige Substrat an Landwirte gegeben, die es als Dünger auf ihre Äcker bringen.

Von den aktuellen Arbeiten bekommen die Bürger im Übrigen nichts mit. Das alte Becken ist noch voll im Betrieb, erst wenn die neue Technik komplett installiert und funktionsfähig ist, wird das neue Becken angeschlossen. In einem letzten Schritt soll das betagte Nachklärbecken abgerissen werden.

„Mit der aktuellen Investition ist die Gemeinde Grasberg für die nächsten Jahrzehnte offenbar gut versorgt. „Die größere Kapazität und die technische Ausstattung der Anlage dürften auch den Anforderungen steigender Einwohnerzahlen genügen“, stellte der Verbandsvorsitzende Bernd Lütjen fest.

Der Wasser- und Abwasserverband Osterholz finanziert das Vorhaben am Wiesendamm aus eigenen Mitteln. An den Gesamtkosten in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro beteiligt sich die N-Bank in Hannover mit rund 200 000 Euro als „kostenlosen Zuschuss“, wie Arno Seebeck zur Finanzierung mitteilte. Mit höheren Gebühren müsse der Verbraucher dabei nicht rechnen, sagte er. Die Verantwortlichen rechnen im Gegenteil damit, dass der Stromverbrauch für den Betrieb der Anlage sinkt – und damit könnte der Verband einen Teil der gestiegenen Strompreise auffangen, wie es gestern hieß.